

# Anbau von Gen-Pflanzen in Deutschland

**Auf den ersten Blick scheint alles gut: Im Jahr 2009 wurden in Deutschland keine Gen-Pflanzen kommerziell angebaut. Im April hatte Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) den Anbau des genmanipulierten Maises Mon810 der Firma Monsanto in Deutschland verboten - der einzigen Gen-Pflanze, die derzeit in der Europäischen Union (EU) zum kommerziellen Anbau zugelassen ist. Grund dafür waren ernsthafte Zweifel an der Sicherheit der Gen-Pflanze, die ihr eigenes Insekten-Gift (Bt) bildet. Frankreich, Griechenland, Österreich, Ungarn und Luxemburg hatten den Anbau bereits verboten. Doch trotz des Verbots könnten bald wieder Gen-Pflanzen auf den Äckern wachsen: Die neue Bundesregierung unterstützt ihren Anbau.**

## Anbau in Europa

In Europa wurden im Jahr 2009 rund 20 Prozent weniger Gen-Mais angebaut als 2008. Die Anbaufläche sank von knapp 108.000 Hektar (ha) auf etwa 86.000. Allein das Anbauverbot in Deutschland verringerte die Fläche um 3000 ha. In Tschechien, Rumänien, der Slowakei und in Spanien ging der Anbau um insgesamt 16.000 ha zurück. Nur in Portugal gab es einen geringen Anstieg um 150 ha. Spanien bleibt mit einem Anteil von rund 80 Prozent am EU-weiten Genmais-Anbau das Land, in dem am meisten Gentechnik-Pflanzen in Europa angebaut werden.

## Gericht bestätigt Anbauverbot

Für den US-Agrarkonzern Monsanto, der Gen-Pflanzen in Europa salonfähig machen möchte, bedeutet das Anbauverbot von MON810 in Deutschland einen herben Rückschlag. Daher legte das Unternehmen auch per Eilverfahren Wider-

spruch gegen den Anbaustopp in Deutschland ein. Bisher ohne Erfolg: Das Braunschweiger Verwaltungsgericht und das Lüneburger Obergericht haben im Eilverfahren bestätigt, dass das Verbot rechtmäßig ist. Das Hauptsacheverfahren, in dem ein abschließendes Urteil gefällt werden soll, läuft derzeit noch.

## Anbau 2010 auch in Deutschland?

Trotz des bestehenden Mon810-Verbots könnten in Deutschland noch in diesem Jahr Gen-Pflanzen zu kommerziellen Zwecken angebaut werden. Die Bundesregierung möchte laut Koalitionsvertrag deren Anbau fördern. Sie unterstützt den Anbau der gentechnisch veränderten Stärkekartoffel Amflora des BASF-Konzerns. Die EU-Kommission könnte die Gen-Knolle schon in den nächsten Wochen zulassen. Aigner hat bereits angekündigt, dass sie nichts gegen eine Zulassung unternehmen wird. Und dies, obwohl die Gen-Knolle überflüssig ist: Wissenschaftler der Fraunhofer-Gesellschaft haben inzwischen ohne Genmanipulation eine Kartoffel mit den gleichen Eigenschaften gezüchtet, die bereits angebaut wird.

Zudem bekennt sich die Bundesregierung im Koalitionsvertrag nicht dazu, das Anbauverbot für den Mon810 aufrecht zu erhalten. Sie will nur eine Entscheidung im laufenden Gerichtsverfahren abwarten. Die Regierung hat auch erklärt, die Zulassung für gentechnisch veränderte Organismen (GVO) effizient gestalten zu wollen. Dies bedeutet, sie will die Zulassung von Gen-Pflanzen in der EU beschleunigen.

In Brüssel soll in den nächsten Monaten über die Zulassung der beiden Gen-Mais-Varianten Bt11 des Unternehmens Syngenta und 1507 von Pioneer /Dow Agro Sciences entschieden werden. Es soll

## Spendenkonto

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.

auch entschieden werden, ob die seit April 2007 abgelaufene EU-Zulassung des Gen-Maises Mon810 verlängert wird. Er darf derzeit in der EU nur angebaut werden, da Monsanto die Wiederzulassung beantragt hat. Über EU-Zulassungen könnten also – mit tatkräftiger Unterstützung der Bundesregierung – neue Gen-Pflanzen auf unsere Äcker gelangen. Bereits jetzt wurden Mais-Flächen in Sachsen, Brandenburg und Bayern sowie eine Kartoffel-Fläche in Mecklenburg-Vorpommern vorsorglich zum Gen-Anbau im Standortregister des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) angemeldet.<sup>1</sup> Obwohl der Anbau derzeit gar nicht erlaubt ist!

### Versuchsanbau findet statt

Einige Gen-Pflanzen dürfen hierzulande in geringem Umfang für Versuche angebaut werden. Besonders umstritten waren in den vergangenen Jahren Anbauversuche mit Gen-Kartoffeln, Gerste und Zuckerrüben. Die Ernte dieser Versuchspflanzen darf weder zu Lebensmitteln noch zu Futtermitteln verarbeitet werden. Sie wird meistens nach dem Versuch vernichtet. Bei der Gen-Kartoffel Amflora soll allerdings nach dem Willen von BASF die Ernte nicht vernichtet, sondern als Pflanzgut für die kommenden Jahre genutzt werden.

### Gen-Mais – bekannte Gefahr für die Umwelt

Das Bundeslandwirtschaftsministerium, das für die Zulassung von Gen-Pflanzen in Deutschland zuständig ist, wies bereits im Frühjahr 2007 auf mögliche Gefahren von Bt-Gen-Mais für die Umwelt hin. Ein Anbauverbot erlies es jedoch erst im April 2009. Beim Gen-Mais Mon810 handelt es sich um einen Bt-Mais, dem ein Gen des Bodenbakteriums *Bacillus thuringiensis* (Bt) eingebaut wurde. Die Pflanze produziert hierdurch permanent ein Insektengift, das über sämtliche Pflanzenteile an die Umwelt abgegeben wird und so auf Fressfeinde wie den Maiszünsler tödlich wirken

soll. Der Maiszünsler ist ein Kleinschmetterling, der sich hauptsächlich von Mais ernährt. Aktuelle wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass sich der Gen-Mais aber auch negativ auf andere Tiere auswirken kann, wie z.B. Mäuse, Schmetterlinge, Honigbienen, Spinnen, Schlupfwespen und Florfliegen, aber auch auf Bodenorganismen wie Regenwürmer. Auch die beiden neuen Bt-Maissorten, für die eine Anbaulassung beantragt wurde, bringen ähnliche Risiken mit sich. Gentechnik ist keine normale Züchtung

Bei der Genmanipulation werden Artgrenzen ignoriert und natürliche Abläufe in der Pflanze massiv verändert. Die Auswirkungen sind unkalkulierbar. Für die Genmanipulation des Maises Mon810 wurde ein im Vergleich zum natürlichen Bt-Gift deutlich verkürztes Gen benutzt, so dass auch das gebildete Protein kleiner ist. Dadurch können sich die Eigenschaften des Giftes verändern, wie beispielsweise das Wirkungsspektrum. Außerdem gibt es keine klaren Erkenntnisse, wieviel Gift die Pflanzen tatsächlich produzieren. Ohne gesicherte Aussagen über die Giftmenge in den Gen-Pflanzen können jedoch die Gefahren nicht genau eingeschätzt werden.

Es bestehen zudem grundlegende Unterschiede zwischen der Anwendung des im Boden natürlich vorkommenden Bt-Giftes, das u.a. im ökologischen Pflanzenschutz verwendet wird, und dem Bt-Gift von Gen-Pflanzen. Tritt der Maiszünsler akut auf, kann natürlich vorkommendes Bt-Gift kurzzeitig lokal versprüht und schnell abgebaut werden. Dagegen produziert der Gen-Mais das Gift über die gesamte Wachstumsperiode von der Aussaat bis zur Ernte. Das Gift verbleibt darüber hinaus in den Pflanzenrückständen auf dem Acker. Der Gifteinsatz ist auch nicht lokal beschränkt, denn Bt-Pollen fliegen auf umliegende Felder, Wiesen sowie Wälder und werden von Bienen verschleppt.

Beim Gen-Mais wird das Gift nicht nur im Falle eines akut drohenden Schadens ausgebracht (Schadsschwellenprinzip), sondern vorbeugend. Dies entspricht nicht einer sogenannten guten landwirtschaftlichen Praxis.

<sup>1</sup>[http://apps2.bvl.bund.de/stareg\\_web/showflaechen.do](http://apps2.bvl.bund.de/stareg_web/showflaechen.do); Stand vom 24.1.2010.

## Regeln für den Anbau

Unabhängig vom aktuellen Anbauverbot schreibt das Gentechnikgesetz in Deutschland vor, dass Landwirte, die Gen-Pflanzen anbauen wollen, die Anbauflächen drei Monate vor der Aussaat (Ende April/Anfang Mai) beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) anmelden müssen. Diese Felder müssen in einem Standortregister veröffentlicht werden.<sup>2</sup> Das Gesetz schreibt zudem Abstandsregelungen vor: 150 Meter zu herkömmlich und 300 Meter zu ökologisch bewirtschafteten Flächen.

Auch Versuchsfelder müssen im Standortregister gemeldet werden.<sup>3</sup>

Ein von Greenpeace 2009 in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten bestätigte, dass die staatlichen Kontrollen über die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften beim Gen-Mais-Anbau mangelhaft sind.<sup>4</sup>

## Monsanto – weltweite Kontrolle über Landwirtschaft angestrebt

Der US-Agrarkonzern Monsanto verkauft außer Gen-Mais auch genmanipulierte Soja, Raps sowie Baumwolle und ist für über 90 Prozent aller weltweit angebotenen Gen-Pflanzen verantwortlich. Um Gen-Pflanzen überall durchzusetzen, kooperiert Monsanto sogar mit seinen direkten Konkurrenten, dem deutschen Chemie- und Agrarunternehmen BASF und der Bayer AG. Gemeinsam wollen sie neue Gen-Pflanzen entwickeln und haben sich Nutzungsrechte mit Patenten gesichert. Außerdem kauft Monsanto permanent Saatgutunternehmen in großem Stil auf und ist inzwischen weltweit die Nummer 1 der Saatgutkonzerne.

Zudem versucht Monsanto über Patente auf Pflanzen und Saatgut, die Kontrolle über die Landwirtschaft zu erlangen. Der Konzern besitzt in Europa Patentansprüche auf Pflanzen wie Mais, Soja und Raps.

<sup>2</sup>Greenpeace hat die Anbauflächen von Gen-Mais jährlich auf einer Karte im Internet veröffentlicht: [www.greenpeace.de/gen-mais-karte](http://www.greenpeace.de/gen-mais-karte)

<sup>3</sup>[www.standortregister.de](http://www.standortregister.de)

<sup>4</sup>[http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user\\_upload/themen/gentechnik/Standortreg080917MJend.pdf](http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/gentechnik/Standortreg080917MJend.pdf)

In Nordamerika schickt Monsanto Privatdetektive auf Farmen, um seine Patentansprüche durchzusetzen. Bis zum Jahr 2005 wurden in den USA rund 150 Landwirte verklagt. Dies ist jedoch nur die Spitze des Eisberges. Zahlreiche Farmer ließen sich auf außergerichtliche Zahlungen ein, um teure und aufwändige Gerichtsverfahren zu vermeiden.

## Greenpeace fordert:

- Kein Anbau von Gen-Pflanzen
- Keine Gentechnik im Essen
- Keine Gen-Pflanzen im Tierfutter

## Was können Sie tun?

- Beteiligen Sie sich, fordern Sie von Landwirtschaftsministerin Aigner und Umweltminister Röttgen ein Nein zum Anbau von Gen-Pflanzen unter [www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de). Weitere Aktionen: [beta.greenaction.de/kampagne/mach-dich-vom-acker](http://beta.greenaction.de/kampagne/mach-dich-vom-acker)
- Vermeiden Sie Gentechnik in Lebensmitteln auch bei tierischen Produkten. Achten Sie auf das Kleingedruckte, denn Lebensmittel mit direkten genmanipulierten Zutaten müssen in der Zutatenliste gekennzeichnet sein. Tierische Produkte wie Fleisch, Eier oder Milch, bei deren Herstellung Gen-Pflanzen an die Tiere verfüttert wurden, müssen allerdings nicht gekennzeichnet werden. Achten Sie bei tierischen Produkten auf das Label „Ohne Gentechnik“, oder kaufen Sie Bio-Qualität. Mehr dazu im Einkaufsratgeber „Essen ohne Gentechnik“, kostenlos unter 040-30618-120 od. [www.greenpeace.de/ratgeber](http://www.greenpeace.de/ratgeber)
- Überzeugen Sie Landbesitzer vom Verbot von Gen-Pflanzen auf ihren Flächen. Verpächter sollten den Anbau von Gen-Pflanzen vertraglich ausschließen. Das sorgt auch in Zukunft für gentechnikfreie Äcker. Mehr unter: [www.greenpeace.de/pachtvertrag](http://www.greenpeace.de/pachtvertrag)
- Gründen Sie gentechnikfreie Regionen. Informationen unter: [www.gentechnik-freiregionen.de](http://www.gentechnik-freiregionen.de)

## Spendenkonto

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.